

## Klassenlager in Jaun

Die Mitglieder des STV Menzingen, vor einem Jahr im Einsatz als «Chrampf», sind nun eingekleidet im neuen Trainingsanzug und bereit für nächste Aktivitäten. Mit der Abgabe eines neuen Trainingsanzugs zu vergünstigten Preisen bedankte sich der STV bei seinen Mitgliedern.

Unser Klassenlager begann am Montagmorgen mit der Anreise. Wir fuhren mit dem Bus nach Zug, von da aus mit dem Zug via Luzern nach Fribourg und dann wieder mit dem Bus nach Jaun. Da hatten wir zuerst einen Foto-OL. Am Abend machten wir ein Basketballturnier.

Am nächsten Morgen hatten wir gleich nach dem Morgenessen eine Franz.-Lektion, in der wir eine Postkarte in Französisch nach Hause schickten. Nach einer kleinen Wanderung nach Charmey fuhren wir mit einer Gondelbahn in den Kletterpark. Dort angekommen bekamen wir einen Sitzgurt mit zwei Karabinern und einem Miniatur-Seilbähnchen. Am Schluss machten noch fast alle einen Parcours, der aus zwei langen Seilbahnen bestand. Als wir dann wieder mit der Gondelbahn hinunterfahren wollten, fuhr sie einfach nicht ab. Wir kamen aber doch noch rechtzeitig bei der Bushaltestelle an und mussten sogar warten. Als wir im Lagerhaus ankamen, hatten wir etwas Freizeit bis zum Abendessen, das draussen auf dem Grill gebraten wurde. Nachdem wir am Abend draussen am Feuer Lieder gesungen hatten, gingen wir ins Bett.

Am Mittwochmorgen mussten wir nach dem Morgenessen den Lunch fassen. Später hatten wir eine Franz.-Lektion. Um 10.30 Uhr liefen wir los. Wir gingen auf eine Tageswanderung. Wir liefen bis zum Schwarzsee. Als wir den See erreichten, assen wir den Lunch und gingen baden. Am Abend haben wir noch Spiele gespielt und sind eine Ruine besichtigen gegangen.

Am nächsten Morgen mussten wir erst um acht Uhr aufstehen. Nach dem Morgenessen veranstalteten wir ein Pingpong-Turnier. Dann gingen wir in die Thermalbäder nach Charmey. Am Abend gab es eine Modenschau, die sehr komisch war, und eine Disco. Die Disco war schön und vor allem romantisch. Nach der Disco mussten wir ins Bett.

Am anderen Morgen mussten wir putzen. Ich und ein paar andere Knaben mussten Essensreste zum Beck bringen. Dafür haben wir einen Kaugummi von der Verkäuferin bekommen. Als das Putzen beendet war, gingen wir auf den Bus. Die Heimreise machte Spass. Mit dem Bus fuhren wir nach Fribourg, dann mit dem Zug via Luzern nach Zug und von da aus wieder mit dem Bus nach Menzingen. In Menzingen angekommen, war die schöne Woche des Klassenlagers vorbei.

*Christoph Hegglin, Klasse 6d*

6d in Aktion.



Foto: Franziska Schuler



Foto: Franziska Schuler

*Christoph als «Disco-Queen».*

### SO EIN THEATER IN HOSPENTAL

Die Klasse 6a von Florian Sauter und die 5./6. Klasse von Rahel Hürlimann waren für eine Woche in Hospental. Hier der Bericht, zu dem verschiedene Schülerinnen und Schüler beigetragen haben:

Um 8.30 Uhr war es so weit. Noch die letzten Koffer einladen und dann fuhren wir nach Hospental. Nach der langen Fahrt dorthin konnten wir endlich das Lagerhaus beziehen. Wir hatten dort sehr grosse, schöne Zimmer.

Das Thema der Woche hiess «Theater». Am Dienstag und Donnerstag hatten wir Workshops dazu. Unsere erste Aufgabe war, eine Szene vorzuspielen, die nur zwei Minuten dauerte und in der man keine Gegenstände benutzen durfte. In den Workshops, in die wir eingeteilt wurden, studierten wir etwas ein und führten es am Abend vor.

Bei der Dorfbesichtigung von Hospental am ersten Abend sahen wir das Wahrzeichen des Ortes: einen grossen Turm.

Am Mittwoch gingen wir, bei sehr schlechtem Wetter, auf eine Wanderung, welche uns nach Realp führte.

Die Teufelsbrücke ist eine beeindruckende Erscheinung. Unglaublich, dass sie immer noch steht!

Wir hatten oft Freizeit und konnten Pingpong, Tischfussball oder andere Spiele spielen. Der Höhepunkt war die Disco. Dort fanden viele die grosse Liebe.

## KOLUMNE



### Gute Vorsätze

Die einen schwören darauf, andere finden es komplett unsinnig, das Jahr mit guten Vorsätzen zu beginnen. Die Wahrscheinlichkeit ist wohl gross, dass es mehrheitlich bei der hehren Absicht bleibt. Was man sich am 1. Januar voller

Überzeugung und Motivation vorgenommen hat, ist bereits einige Wochen später nur noch Schnee von gestern: Die gepackte Sporttasche liegt kümmerlich in der Ecke, über den klassischen Werken der Weltliteratur bildet sich langsam eine Staubschicht, und das verheissungsvolle Rascheln des Schokoladenpapiers verrät so manchen weniger Standhaften. Doch was spricht dagegen, immer mal wieder einen Anlauf zu nehmen, um am eigenen Leben, das zu ändern, was einem stört? Und wer es nicht gleich schaffen sollte, der rappelt sich halt wieder auf und startet den nächsten Versuch. Ob das dann an einem 1. Januar oder einem 23. September ist, spielt schlussendlich keine Rolle.

Hilfreich bei der Erreichung des Ziels können sicherlich auch Schlüsselereignisse sein – so geschehen bei meiner Absicht, mit dem Rauchen aufzuhören: Genüsslich paffend stand ich auf dem Balkon, als sich meine damals vierjährige Tochter interessiert erkundigte, ob ich denn nun in Kürze sterben werde. Es fiel mir dann nicht mehr ganz so schwer, dieses Laster sein zu lassen. Und unterdessen stehen die Chancen auch gut, dass ich meine durch den Rauchstopp dazugewonnenen Kilos wieder verlieren werde. Auf meine besorgte Nachfrage hin, ob sich die Weihnachtsguetzli wohl sichtbar auf meiner Hüfte abgesetzt hätten, bekam ich nämlich die beruhigenden Worte zu hören: «Nein, Mami, du siehst nicht fetter aus als sonst.»

*Claudia Locatelli*